

# OBERFLÄCHEN- FORSCHUNG

Als der amerikanische Professor Beebe in seiner Taucherkugel fast einen Kilometer tief in die See hinabstieg, hatte er nicht geahnt, was sein Erscheinen für die Meeresbewohner bedeutete. Sie, die gewohnt waren, aus jener höheren Welt nur dunkle, zerquetschte Massen in Empfang zu nehmen, die teils als Futter, teil zum Versteckspielen dienten, hatten zum ersten Mal ein Ding erblickt, das, obwohl von oben kommend, doch Eigenleben zu enthalten schien. Das Ding, das man in Fisch-Fachkreisen zunächst für eine riesenhafte Kugelqualle gehalten hatte, hatte sich bei näherem Zuschnappen als durchaus massiv erwiesen; überdies hatte es über einen Scheinwerfer verfügt, hinter dem sich auch die protzigsten Leucht-Garnelen verstecken konnten, und ein neugieriger Hammerhai, der sich an dem mundähnlichen Etwas an der Kugel von Beebe die Oberlippe zerkratzt hatte, hatte noch bemerken können, daß sich im Innern der Kugelqualle etwas Lebendiges, Sichbewegendes befand. Der Hammerhai hatte sofort an Eßbares gedacht, wie es wohlthätige Schiffsunglücke gelegentlich bescherten, doch schien dieses Eßbare vorderhand unerreichbar, denn die vielbestaunte Beebesche Kugel war bald wieder nach oben hin verschwunden.

Das regte die Versammlung der Tiefseefische gewaltig an, sich etwas um die Dinge zu kümmern, die oberhalb ihres Horizontes vorgingen. Zwar hatten sich schon wiederholt tollkühne Krabben in die Regionen hinaufgewagt, in denen der Wasserdruck so ungesund niedrig war, daß man zu platzen drohte. Sie hatten berichtet, daß sie einen irrsinnig blauen Schimmer

zu ihren Häuptern wahrgenommen hätten, und dann waren sie schnellstens wieder in vernünftige Tiefen zurückgekehrt. Andererseits war noch allen das traurige Schicksal einer Riesensardine in Erinnerung, die noch weiter nach oben hinaus gewollt hatte; wenn nicht ihr Bruder einige zerrissene Flossen als der erwähnten Makrele zugehörig identifiziert hätte, hätte man nie mehr über ihren Verbleib gehört. Sicher war nur, daß oben ganz absonderliche Verhältnisse herrschen mußten, daß dort die Eingeweide nach außen drängten und die Schuppen abplatzten. Andererseits hatte der Beebesche Besuch die Neugier nach der anderen Welt noch gewaltig gesteigert, und so beschlossen eines Tages die Tiefseefische, eine Expedition an die Wasseroberfläche auszurüsten.

Einige besonders tatkräftige Makrelen, die die Tiefen zwischen 800 und 4000 Meter wie ihre Kiemen kannten, wurden ausersehen, die unerforschten Gebiet zu erkundigen. Man verschaffte sich eine Metallbüchse, in der früher einmal eine Sardinenfamilie in Oel gewohnt hatte; die Sardinen waren schlecht geworden, hatten Gase entwickelt und die Büchse so vor dem Zusammengedrücktwerden in großen Tiefen bewahrt. Als Fenster diente ein Stückchen kristallisierten Scheibenhonigs, das seit langem als Familienschatz der Aale gehütet worden war. Endlich holte man eine lange Schnur von Blasantang, der in einem Wrack eingeklemmt bis auf 12000 Meter Tiefe gekommen war, band die Sardinenbüchse daran fest, ließ die Makrelen einsteigen und schloß die Büchse mit dem dazugehörigen Schlüssel fest zu. Endlich wurde das andere Ende des Blasantangs um den Schwanz eines Grundwals gewickelt, und die Reise begann.

Vorsichtig wickelte sich der Tang ab. Auf 800 Metern Höhe baten die Makrelen durch Lichtsignale um eine leise Beschleunigung. Auf 500 Metern meldeten sie, daß eine sonderbare Färbung des Wassers vermuten ließe, daß man sich völlig unerforschten Regionen näherte. Bei 350 Meter wurde die Verbindung vorübergehend unterbrochen, und die Makrelen begannen, unter der Hitze der Umgebung zu leiden; außerdem zeigte sich, daß die Sardinenbüchse doch nicht alles hielt, was sie versprochen hatte, denn durch eine Fuge begann ein Tropfen fremden Wassers einzudringen. Unten ahnte der Grundwal nichts von den Ängsten der Makrelen, und er wickelte seinen Schwanz ruhig weiter ab. Oben schwitzten die Makrelen Blut und Wasser und vermochten kaum noch durch den Scheibenhonig in die schon hellblaue Umgebung zu blicken, in der, wie ihre schwachen Lichtsignale meldeten, seltsame, auffallend leichte Wesen umherschwebten, des mörderisch geringen Wasserdrucks offenbar nicht eingedenk, und mit keiner Spur von Leuchtorganen versehen, die sie in der Versammlung der Fische überhaupt erst vollwertig gemacht hätten. Die Sardinenbüchse krachte in allen Fugen, und die Makrelen funkten aus Leibeskraften, man möge sie so schnell wie möglich in die Tiefseeheimat zurückbefördern.

Aber diese Signale kamen entweder überhaupt nicht an, oder sie wurden von dem Hammerhai, der sie aufnahm und weitergab, mißverstanden. Andererseits glaubte der Grundwal, er habe schon genug Blasantang abgewickelt und forderte wegen Schwanzmuskelermüdung eine Unterbrechung der Expedition. Der Kugelbarch, der das relativ größte Maul im Reiche der Fische besitzt — er ist größer als der Körper — verschaffte sich noch vorübergehend Gehör. Aber der Hammerhai glaubte sich doch durch die Bemerkung des Grundwales in seiner Ehre getroffen, und es kam zwischen den Beiden, die sich ohnehin um die Abfälle der letzten Schiffskatastrophe gezankt hatten, zu einer Schlägerei. Vergebens versuchten die Aale geschmeidlich zu vermitteln; vergebens teilte der Zitterrochen, der in der Tiefsee Polizeifunktionen ausübt, elektrische Schläge nach allen Seiten aus, — Hammerhai und Grundwal hatten sich schon hoffnungslos in den Schuppen. Und auf einmal geschah, was zu befürchten war: der Grundwal dachte nicht mehr an seinen Schwanz, an den Blasantang, und an die Sardinenbüchsen-Expedition der Makrelen, ließ Tang und Expedition fahren und attackierte seinen Gegner nach Walfischart.

Dieses hatte, neben einigen nicht interessierenden Ereignissen in der Tiefsee selbst, zur Folge, daß einige Fischer auf offenem Meer voll Erstaunen sahen, wie sich ein metallener Gegenstand mit einem endlos langen Schwanz raketenartig in die Lüfte erhob und dann gerade mitten auf dem Boot niederklatschte. Die Fischer bekreuzigten sich und sahen dann, daß das Etwas eine ordinäre Sardinenbüchse war. Sie konnten sich zwar nicht erklären, wieso lange Tang-Enden an der Büchse hielten, und machten sie auf.

Später erzählten sie zu Hause, daß mitten aus dem Meere eine angebundene Sardinenbüchse mit einem Stückchen Scheibenhonig gekommen sei, in der sich drei total zerplatze, doch etwas leuchtende Makrelen befunden hätten. Niemand glaubt es ihnen, nicht einmal der berühmte Professor Beebe, der es doch eigentlich hätte wissen müssen. Und als die Fischer gar von dem langen Tang erzählten, da glaubte jeder, er bekäme das berühmte Seemannsgarn in Person vorgeführt.

## Unaufhaltbar....

ist der Siegeszug der neuen CONTAX II von Zeiss Ikon. 1/1250 Sekunde Verschlussgeschwindigkeit, lichtstärkste Optik bis zum Zeiss Sonnar 1:1,5, Entfernungsmesser und Sucher in einer einzigen Einblicköffnung vereinigt.

Das bedeutet äußerste Schußbereitschaft der CONTAX II bei jedem Wetter und bei jedem Licht.

Verlangen Sie Sonderprospekte



Vertretung:

H. NIERAAD . BRÜSSEL III . RUE FRAIKIN 14

Sind Ihnen die Bedingungen zum Erwerb der Zeiss Ikon-Phototruhe bekannt?  
Wenn nicht, fragen Sie Ihren Photohändler!

I. Behrendt.